

kuratieren

M.1 Hohenlockstedt

2012 (-17)

Micha Bonk

weiter/farther

Zauber/Magic; HOUSE/HAUS;

Garten/Garden; Wildnis/Wilderness;

Stadt/urban; Land/rural; Orte/Places,

Räume/Spaces; Geist(er)/Spirit(s);

Gruppe/Group; Kunst/Art;

Alltag/Everyday life

im Beutel

Worte

fuzzy forms and formats

Grenzen, directions

half-bewusst, gestirbt

voller Lücken, das Achte

Inserts, Fremde

bei Muscheln

Inter-Action

...

im Tiegel

die wildesten Mischungen, versuche

am besten zusammenzubringen, was zusammengehört

zusammengeworfen

alles in einen Topf

werfen

Auf dass

das Material

und

Die Geister

sich schillernd überlappen,

Lücken reißen in

die Wirklichkeit

kuratieren=Magie

evoziert

was es sonst nie im Leben

gegeben hätte

künstliche Räume, Häuser,

all den freaky Kram

gemeinsam heraufbeschwören,

animieren

& das Ganze nicht als Kunst anschauen,

sondern als völlig alltägliche Räume, die es aus

irgendeinem unerklärlichen Grund nicht genau so

im Alltag gibt.

in pouch

words

fuzzy forms and formats, spongy with unclear boundaries, dirty and messy

semi-conscious stammering, incomprehensible babbling, full of gaps, which triggers action

Inserts, alien bodies in realities, such as inlays in mussels that produce something

Inter-Action

...

in crucible

the wildest blends, try

best to throw together what doesn't belong together

all in one pot

cast

So that

Material

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

*Manni, ich hatt's gar nicht bemerkt / ich hab ja doch Dein
Geschäft geerbt*

Abakadabra
Abakadabr
Abakadab
Abakada
Abakad
Abaka
Abak
Abra
Abr
Ab
A

:

3 × HAUS!



ich versuche weiter zu kommen, während ich meinen Kopf wie einen Stuhl bis zum Anschlag nach oben drehe. Von da, das Gesicht jetzt im Genick, werfe ich einen Blick auf das sich vor mir ausbreitende Gelände, Sturm bläst mir ins Gesicht. Ich sehe durch die flatternden Flügel und den Rauch der gezündeten Nebelkerzen und Bengalos ein paar Reflektionen in Menschen, höre Fetzen alter Rückerzählungen und laute Fragen. Riech den letzten Hauch von Ärger, geh mit dem Blick verschlungenen Verwirrungen nach. Noch ein kurzes Aufflackern von Auswirkungen, Reste gelöschter Schriftstücke.

in der einen Hand ein Bündel, zusammengehalten von einem hauchdünnen Band aus versponnenem Sinn und

seltsamen Flüssigkeiten, um das Band geschlungen eine Luftschlange, an der ein kleiner Zettel baumelt, auf den ich irgendwas mit „=ZAUBER...“ geschmiert hab. In der anderen Hand ein Tiegel mit geschmolzenen Resten, ein Beutel

das oberste Blatt rutscht aus dem Bündel und wird Richtung Zukunft geweht, ich renne mit wippendem Hals, Blick weiter stur zurück, hinterher, lauf vorbei, knie mich hin, fang es auf, steck es zurück,

„... AB JETZT: NIX MEHR ALLEIN, NOCH NICHT MAL ANFANGEN, 2012...“, steht da, wenigstens hab ich das in Großbuchstaben geschrieben. Der Rest verschwimmt von hier oben wieder in diesem vermaledeiten Scham- und-Nebel.

ich balanciere vorsichtig den Kopf zurück nach oben, hebe den Blick, plötzlich sind die flackernden Inter-Faces, die pikaresken Projektionen und der Fat Screen wieder da: Stobo-Bild-Gewitter. Alles fliegt mir um die Ohren. Stimmen hauchen, ich verstehe nur Bruchteile:

*Boys, Boys... Beuys!... socially... art practice...weiter...
WEITERRR... ERWEITER!... bennnn.... mierle.....
kinmont... kinship... tauben... scheiße...*

unvermittelt der Bauch ... *kuck nich' hin, hör nich' auf die!
Die täuschen Dich, das is' alles FAKE / Du und ich, wir sind /
das was wirklich zählt / wir sind REAL...*

*

in diesem Moment lichtet sich die Szene

*

3

ganz in der Nähe bastelt eine Gruppe mitten in der Stadt an einem eigenwilligen Haus. Ein Blitz schlägt ein, Funken sprühen, die Luft ist schwanger vom Potential, kurz flackert auf dem Haus das Bild eines Boots auf, von weitem schep-pert ein alter Schlager:

*I have all of life's treasures and they're fine
and they're good / They remind me that houses
are just made of wood / What makes a house grand,
oh it ain't the roof or the doors / If there's love
in a house, it's a palace for sure / But without love
it ain't nothin' but a house / A house where
nobody lives*

die See wird rauer, alle wackeln, noch ein Blitz, ein Geist erscheint:

*Wenn ihr ehrlich seid, ist es keine Sache von Zahlen. Sondern des
Gefühls! Ob ihr Euch selbst vertraut und darauf, dass Euch
Leute helfen. Lasst Euch auf die Reise gehn! Und habt nicht erst
in 1 oder in 10 Jahren Spaß, sondern auf dem Weg. Immer! Weils
nie zu Ende ist. Weils immer Arbeit gibt. Macht Euch auf in
was, was niemand vorher wissen kann und dann – springen :)*

(Alle springen)

Und kurz, ganz kurz,
fliegt das Boot.

Irgendwo zieht Sturm auf, vielleicht kann man den nutzen...
der Hammer, der immer wieder vorbeifliegt und dem sie,
mal mehr mal weniger geschickt ausweichen, saust gerade
woanders nieder...

*touch.... touch... sanitation... caaaare...
singt der Chor*

Ein kleines Stück weiter hinten verliert sich die Stadt in einer sanft beleuchteten, weiten Landschaft. Darin ein kleines Dorf. Geister mit Pickelhauben und blau-weiß gestreifte Jäger fahren auf Mopeds Slalom um die Ulmen auf dem verschwundenen Dorfplatz. Später liefern sich Discounter Straßenkämpfe mit Plastikfrüchten und Gummiobst. Die DLRG rettet einen Frosch.

Mittendrin vier, fünf Leute in einer alten Massivbaracke. Sie arbeiten schwer. Immer wieder stellen zwei oder drei liebevoll eine neue Wand auf, frisch gestrichen, in gelb, dann kommt der vierte mit Hacke und Spaten und haut ein Loch in die Wand. Oder reißt sie ganz um.

Platz da! Muss räumen! Frische Luft, freier Raum! Und dann, leise flüsternd, kaum hörbar: Es geht nicht um die Trümmer, es geht um den Weg, der sich durch sie hindurchzieht.

(Die Szene wiederholt sich, ein Loop. Dazwischen bietet eine mobile Cafébar Cocktails mit Schirm an, Noise hallt durchs Haus, Überlagerungen entstehen. Und vergehen.)

Versteckt an der einen Seite der Baracke, im leeren Fenster zum Dorf, liegt ein Raumschiff, bordeauxrot und oval. An den Außensitzen kleben eine Reihe rauchender Aliens, einer singt ihr Lied:

*ziel ichs auf ein wir
keineee*r ist wie dir
fremd einander wie uns selbst
alle uneins tier*

*lachen
schrägen
kippeIn*

*uneins
einig
wir*



. Liebe Aliens, beständige Konferenz, ihr Kippbild des Dorfes, wir haben uns wie immer, hier&heute versammelt usw. Usf. – Vorschläge!?*

(eine Zigaretzenspitze hebt sich)

Ja?

Vielleicht Schichten-und-Geschichten-Animation?

Oder wir verkleiden uns als Geisterjäger und dann – auf auf die Jagd nach den blau-weißen Geister-Jägern!

(Gelächter)

Oder wir machen Beschwörung, rufen alle an, einmal Telepathie-Sympathie-Kette, ringsrum

*OH KOMMT IHR GEISTER DER HEIDE, DER WEITE,
DES WEITER, DER NÄHER und GERNE,
SCHILLERnde GEISTER, LATERNE, FAR OUT,
GEISTES KIND UND KINDESKIND*

(die Luft beginnt zu flirren, ein leichtes Kippbild liegt in der Luft...)

.....

ganz in der Nähe des Raumschiffs spielt eine wilde Slapsticktruppe mit Essen, auf dem Komposthaufen der leeren Küche und des FUCK Gartens. Sie stecken in weißen Anzügen, Schürzen und Kochmützen zu Ganzkörperoveralls vernäht, mit kleinen Lücken für die Gesichter und grotesk gepolsterten Körpern, Bouffons wie sie im Kochbuch stehen. *leben mittels Gruppe weil essen müssen alle!*

skandieren sie und hüpfen dabei wild herum, schmeißen sich gegenseitig Tomaten an den Kopf, stempeln Pommee-Bilder, rupfen Zeug aus dem Waldboden. Spucken es angewidert in den Mixer mit Banane, lachen sich schlapp.

⚡

Einer stellt sich auf den Tisch, versucht ruhig zu bleiben, obwohl er scheißaufgeregt ist und will, dass sie ihm zuhören und mitmachen:

Ok, cool, ihr habt alle die Zutaten für Euer Lieblingsessen mitgebracht. So, und jetzt haben wir uns gedacht, lasst das da liegen und alle rutschen einfach einen Platz weiter!

NEIN!

Da sinkt ein ICH / in s-ich / zusammen wie Soufflé
und aus der Mitte des entlüfteten Soufflés
kriecht ein Clown

wie neugeboren fühlta sich

frisch
aus dem
pfffft

1

Kurz hinter der Baracke, knapp daneben, baut einer ein Haus. Allein, aus Buchstaben. Spricht sie aus, stellt sie auf und verklebt sie. Schneidet große Pappen auf Menschgröße zurecht, murmelt etwas vor sich hin, stammelt das *HAUS als STADT im DORF, das HAUS als STADTtheater, DAS HAUS; eine TELENOVELA, das HAUS eine SOAP OPERA, special Guest, Guest STAR...*, baut die Pappkameraden auf. Dann holt er etwas aus seinem Beutel, ein Blatt, ein Text, den Text ins Blatt, murmelt ihn wieder und wieder,

zeichnet den Grundriss der Baracke in die Luft, Gesprächsfetzen, bindet alles zusammen, schmeißt es in den Tiegel... erst nur ein leichtes Summen, dann ein Kurzschluss, ein Blitz, eine Wolke, in der Baracke flackert eine Stadt auf:

Kino, Café, Bibliothek, eine Küche für alle, ein Gemeinschaftsgarten.
Eine Menge Menschen, Leben, unübersichtlich, durcheinander, gut gemischt.

erlischt.

⚡

da stehen

eine Küche,
eine Bibliothek,
ein Garten
ein Kinzelt
ein *Fenster ins Dorf*.

Und die meiste Zeit stehn sie leer.

*Ich lauf durch jedes Level, nirgends ein Gegner, überhaupt fast keine anderen Figuren. Haunted House, Westernstadt!
Die ganze Szenerie minimal, ein paar gerade Straßen, Häuser aus wenigen Strichen, Musik fehlt ganz. Ich fahr – glitch – durch die Mauer, neue zweidimensionale Fläche, noch mehr open world Spielfeld. Lange Straße, Breite Straße, Kreuzung nach links und nach rechts. Ich weiß nicht, was ich machen soll, so ohne alles.*

In der Küche, neben einem Fenster mit Blick auf Garten, hängt das ganz Jahr über ein Interview mit Alexander Kluge aus der FAZ an die Wand getackert, mit dem Titel „Gärten anlegen im Datentsunami“.

Im Zeitraffer entsteht ein Zusammenspiel wilder Pflanzen in einem von lustigen Preppern angelegten Waldgarten. Die Pflanzen entfalten ihr Potential in Formen, die sich zum Himmel hin immer weiter in schillernderen Farben auffalten, alles Realistische weit hinter sich lassen; sie sinken zu Boden, werden Humus, werden Erde, verwandeln sich in Gärtner*innen, die in den verblieben-kultivierten Lücken hin und her flanieren, ab und an Verknüpfungen stiften, das Wurzelgeflecht pflegen. Sie pflücken die Früchte, geben sie weiter. Dann verwandeln sie sich zurück.

⚡

Eine in der Stadt gewachsene Gruppe erfüllt das Haus im Dorf mit Leben. Andere bleiben Fremdkörper, keine special guests. Ein Eigenleben.

0

THE NEW ART

is:

to build BuiLD-
iNGS INSIDE
AND then
to share them

steht als Graffiti an die Außenwand des kleinen Raums, in dem die Stadt 1:1 aus Fotos neugebaut wird. Nur lustiger, anarchischer, aus Buchstaben und Risiko.

Und geklauten Sachen. die auf der Straße liegen, durch den Keller, runter in die Tunnel, ein Haus daraus in bester Lage, im Zentrum der Stadt.

Vom Dach aus ein Blick wie vom Mont Ventoux.

1 Fluss mit vielen Seitenarmen zieht sich von allen Seiten durch die Stadt in die Landschaft, bevölkert von eigenwilligen Wesen. Ein alter Mann in Fischerweste, der versucht, Pumpen zu installieren, aber immer wieder am Stoff-Kreislauf scheitert, einen Schwarm Bienen um sich, sie nähren ihn, ein Glas Whiskey in der Hand. Eine Hexe, die kunstvolle Bilder auf kleine Lebkuchenherzen backt, eine Frau, die all den anderen Wesen ihre Hände schüttelt, und eine*, die mit anderen Kreaturen Tandems bildet und verschmilzt, ein Mann mit unbewegtem Gesicht und kleinem Bärtchen. Eine Kreatur, gelb, mit riesigen roten Pufffüßen, Schal und Nase. NORMA-Schmetterlinge ziehen vorbei.

Der alte Mann in Fischerweste kommt zu mir, bietet mir mit einem Lächeln freundlich einen Whiskey an, sagt dabei etwas auf japanisch, ich kann das leider nicht verstehen, drückt mir etwas Warmes in die Hand und geht weiter.

*

A

Atmosphäre, Geister = kollektives Un.....

ich weiß nicht, ob ich an Geister glaube oder glauben sollte, aber ich frage mich oft, was in Räumen vor dem war, was jetzt da ist. Geister von Orten, der Geist von Gruppen. Ich frag mich, aus was sie bestehen, aus Spuren, Spurenelementen, Ablagerungen, feinsten Stäubchen in den letzten Ritzen, die niemand findet und wegwischt, Geruchsspuren, die sich über die Jahre abgelagert haben, von Menschen die da waren. Nach der Arbeit, nach dem Streit, nach dem Sex, glücklich, traurig. Tiere, Lebensmittel, Dinge, Handlungen, Spurenelemente. Ob sich das hält und ob das einen Einfluss hat darauf, was in den Räumen jetzt passiert und in Zukunft. Wie man welche heraufbeschwört, bewegt, von ihnen bewegt wird. Dann verwerfe ich den Gedanken. Etwas bleibt.

Was machen sie denn da?!

Ich trommle und räuchere die Geister friedlich, dann bewege ich sie zu gehen.

Und – machen sie das? Einfach so gehn? Und wohin gehn sie dann?? Und warum machen sie das?

Ich hab irgendwann gemerkt, dass ich zu verschiedenen Geistern Verbindung aufnehmen kann und dass es ganz unterschiedliche Bedürfnisse in ihnen gibt. Genauso wie die Bedürfnisse derer, die jetzt in den Räumen sind, sich unterscheiden. Ich versuche, die beiden zu harmonisieren, versuche zu vermitteln, ein Medium zwischen unterschiedlichen Energieleveln.

Mir kommts nur komisch vor, oder seltsam sagrotan, die einfach wegzuwischen, zu vertreiben und auszuräuchern. Also ich würd da stinkig werden statt abhauen.

Ich besänftige sie. Wie Bienen. Niemand muss, alles kann.

Also ich fänds cool, die aufzunehmen, zu verkörpern, aber klar, wer weiß, wie die drauf waren...

k=h+c

kuratieren = heraufbeschwören + who cares?

vielleicht kann kuratieren auch einfach nur heißen, dass wenigstens eine Person, im besten Fall so viele, wie involviert sind, etwas ins Leben zu rufen und dann die Verantwortung übernehmen oder sich kümmern, bzw. die Konsequenzen tragen, symbolisch oder real für das, was da zusammen angefangen wurde und gemacht wird. Weitermacht und machen, wenns grad niemanden mehr interessiert. Und im Zweifel auch beenden. Oder zumindest ehrlich traurig sein und ein Blümchen hinstellen in die innere Kammer un-toter Projekte. Und irgendwann dann:

Beschwörung, Re-Animation, weitertragen, weitergehts.

Dabei ist dann auch ziemlich egal, ob es Kunst, kuratieren, organisieren oder einfach irgendwas machen ist, was Effekt hat, dass da wer fassbar ist für den Ärger, falls es mal wieder welchen gibt. Oder Gesprächsbedarf. Oder die Frage, wo und wie man mitmachen kann.

b

brennen

ich stelle etwas in den Hallraum der Kunst, hol es nach einer Weile raus, putz die ganzen Schichten ab, die da niedergegangen sind und freu mich an der Schärfe, die es jetzt hat. Und daran, was man jetzt alles hier draußen damit machen kann.

Ach ja, soziale Plastik nochmal brennen, schwierig. Kann sein, dass es hinhaut, kann aber auch sein, dass die verschmort, das stinkt dann wie Sau.

Manchmal bleiben auch andere Sachen drin hängen und kleben, da kann sie dann nix machen, muss sie lassen. Einfach nochmal neu drehen, weil bringt nix, das taugt dann nix mehr.

Manchmal isses auch lustig, sich selber da rein zu setzen, mitten in die Druckkammer, die ätzenden Elemente. Und immer schön unpassende Sachen reinzuziehen und Leute reinzulassen, wenn die Tür mal kurz aufgeht, und ein bißchen zusammen an den Schraubchen drehen.

Nur nicht zu lang drin bleiben, sonst ätzts einem alles weg. Sauerstoff kann nicht schaden, Schutzanzug auch gut, geht aber auch ohne. Kommt ein bißchen auf die persönliche Disposition an.

G=W

GARTEN=Wildnis

die ganzen Gartenmetaphern, mit denen ich für mich innerlich hantiere, wenn ich übers Kuratieren nachdenke: Von Permakultur, do-nothing-Masanobu-Fukuoka-Style über Waldgärten bis zu anarchist primitivism. Auch an Leute wie Maurice Maggi, die einfach seit vier Jahrzehnten Samen in Städten aussäen, Blumengraffiti :), oder die Incredible Edible Damen in Todmorden. Also vielleicht eher Wildnis- als Gartenmetaphern.

f ≠ o

free ≠ open / schillern I

früher Nachmittag, schlechte Einführung in einen Workshop, alle sind lost. Der Kurator sitzt im Publikum und tut – nix. Er fängts nicht auf, er greift nicht ein, er lässt die Menschen, die er zuvor betreut hat, allein. Er hat sich in der Gruppe aufgelöst, sich in einen Teilnehmer verwandelt. Und alle anderen dadurch auch, sind jetzt alle der Kurator, jede*r zu einem Anteil für das Gelingen mit-verantwortlich.

Bei Software gibt es diesen feinen Unterschied zwischen frei und offen, oder präziser beim Unterschied von (anti) copyright und creative commons.

Das eine brizzelt, flirrt, lässt los, fliegt.
Das andere ver-bindet.

b2

bleed / schillern II

mit Metaphern wie GARTEN zu arbeiten, die nicht spezifisch aus der Kunst kommen und sie als kuratorische Tools

zu nutzen, und dann – bleed – bluten sie zurück in eine Praxis, die nicht in der Kunst, sondern im Alltag ihre Basis hat, nur von Zeit zu Zeit etwas in der Kunst geschärft. Es gibt dann einen GARTEN und einen Garten, eine METAPHER und einen materiellen, nicht identisch, die sich frappierend ähneln; wenn man sie übereinanderlegt, sie sich überlagern, fangen sie an fruchtbar zu schillern und entfalten Energie, im nicht-identisch-sein, im Öl-und-Wasser bleiben. Oder genauer: Im ÖL und Öl bleiben.

*

3 Häuser

als sich das Gewitter verzogen hat, bewegen sich die drei Geister langsam aufeinander zu. Sie treffen sich an der Stelle des 1Flusses, wo ein winziger Wolkenkratzer steht, ein dreieckiger Tisch mit kariertem Tischtuch vor der Tür. Ein alter Plattenleger bedient sie, stellt ihnen, auch das ein Ritual, wortlos einen Kasten Bier und belegte Brote hin. Sie sitzen im 3reis, wie immer schauen sie sich in die Augen, zuerst mit ein bißchen Abwehr, Geschwister eben, aber dann mit unverholener Zuneigung. Die Ähnlichkeit ist nicht zu leugnen. Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Grundrisse.

Brache

im Zentrum der Landschaft findet sich die kleine Guerilla der Lücken, Löcher, Brüche, Risse ein; dort in den Büschen und Hecken versteckt, finden sie Hexen und Hexer, die sich liebevoll um sich kümmern, sie versorgen und ihre Wunden pflegen; für die Unverwundbaren gibt es radical softness gegen die Härten, die sich mit der Zeit einstellen; Wellness, self-care, eine kurze Zeit der Ruhe, bevor es wieder darum geht, zu entwischen und Brüche zu setzen. Einer Armee, die anwächst und bis in sie eindringt, deren Sniper versuchen alles aus dem Hinterhalt mit Füllung, Sinn und Arbeit zu erschließen und Dingfest zu machen.

*

so, Kopf zurück auf die Schultern, schütteln, Nase auf und weiter.

Ich laufe zu dem kleinen Boot, das inzwischen wieder auf dem Boden der Tatsachen gelandet ist und spring rein. Alle johlen kurz auf. Ich verteile die Zettel. Wir falten Papierfliegerchen, Luftschlangen und Konfetti draus, ein paar werden beim Vorbeifahren an die Hauswände geklebt. Tiegel und Beutel steck ich in meinen Messengerrucksack, dann setz ich mich erstmal auf meinen Platz, Bügel runter und die Fahrt geht los.

Fortsetzung folgt...

*

erweiter
weiter
Weite
wie?
W
e
. . .



1



2



3



4



5



6



7



WINKLER-MARXEN

HOHENLOCKSTEDT Wie wollen wir zusammenleben? Und wovon leben wir in Zukunft? – Zwei Fragen führten Micha Bonk zu einer neuen Veranstaltungsreihe im M.1. Der zweite Vorsitzende der Arthur Boskamp-Stiftung öffnet am 30. September die Türen des Lokals M.1 für den ersten von fünf Testabenden. Geplant sind Treffen, an denen gemeinsam gekocht, gespielt und auch getanzt wird – rund um die Kartoffel. Es wird „aus dem Bauch heraus und mit den Händen gedacht, das vielfach Durchgekaute neu begriffen und sich ins scheinbar Vertraute neu eingearbeitet“, so der Erläuterungstext. Mitbringen können die Teilnehmer die Lieblingskartoffelsorte oder ein Lieblingsrezept. Willkommen sind alle. Die Koch-/Spielgruppe versteht sich als inklusiv, jeder ab drei Jahren kann teilnehmen. Die Idee stammt von Micha Bonk. „Das M.1 ist barrierefrei“, betont er. Hier kann ein Ort entstehen, wo sich Menschen in schwierigen Situationen beim Kochen begegnen können. Alleinerziehende oder betreuende Senioren sind eben-

so eingeladen wie Familien mit Handicap. Oder auch Flüchtlinge. In Zusammenarbeit mit Antje Hachenberg, Projektwerkstatt Inklusion und Familiennetzwerk in Steinburg, steht das Projekt auf kompetenten Füßen. Sie ist begeistert: „Wir wollen Brücken bauen, etwas Neues ausprobieren und möglichst vielen eine Teilnahme ermöglichen.“ Die Aktion Mensch fördert das Projekt. Es ist ein gewollt offenes Format. Die Kartoffeln sind da. Alles andere ergibt sich. Unkomplizierte Begegnungen werden möglich. Folgende Termine sind für die Koch-/Spielabende vorgesehen: 30. September, 14. Oktober, 11. und 25. November, 9. Dezember. Beginn ist um 18 Uhr im M.1, Breite Straße 18. Dauer: etwa drei Stunden. Die Teilnahme ist kostenfrei. Unterstützung, Übersetzung, Busfahrten oder andere Hilfe können kostenlos organisiert werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt. *bwm*

Info und Anmeldung unter 04826-950110 (Mo.-Fr., 10–12 Uhr) oder an info@m1-hohenlockstedt.de.



11



12



9



10



13



14



15



16



17



18



19



20



21

Manni, what is this? / You left me your business!

Abracadabra
Abracadabr
Abracadab
Abracada
Abracad
Abraca
Abrac
Abra
Abr
Ab
A

:

3 × HOUSE!



i'm trying to move farther while i tilt my head all the way up like an adjustable chair back. From there, with my face now in my neck, i cast a glance onto the terrain stretching out before me, storm blowing in my face. Through the fluttering wings and the smoke from the smoke grenades and flares, i see a few reflections in people, i hear shreds of old narrations of past events, loud questions. Smell the last whiff of anger, my gaze pursuing engulfed perplexities. One more short flare-up of repercussions, residues of effaced writings.

in one hand, a bundle held together by a razor-thin ribbon of spun sense and weird fluids. Looped around the ribbon, a streamer dangling a little tag on which i scrawled something with "*MAGIC*". In the other hand, a crucible with melted residues, a pouch

the top paper slides out of the bundle and blows toward the future, i run with see-sawing neck, gaze farther stubbornly back, lagging behind, run past it, kneel down, catch it in my hands, put it back in,

"... *STARTING NOW: NO MORE ALONE, DON'T EVEN BEGIN ALONE, 2012* ..." is written there. At least i wrote that in all caps. The residue blurs again from up here in this cursed shame-and-fog.

i carefully balance my head upward, raise my gaze. Suddenly the flickering inter-faces, the picaresque projections, and the Fat Screen are all there again: Strobe-Image-Storm. Everything's blowing up in my face. Voices whisper, I can only make out fragments:

Boys, Boys ... Beuys! ... socially ... art practice ... farther ... FARTHERRR ... THERFARTHER! ... bennnn ... mierle ... kinmont... kinship ... pigeons ... shit ...

abruptly, my gut ... *don't look at them, don't listen to them! They're tricking you. That's all FAKE / You and me, we're / we're what really counts / we're REAL ...*

*

at this moment, the scene dwindles

*

quite close to here, there's a group crafting a self-willed house in the middle of the city. A bolt of lightning strikes, sparks fly, the air is pregnant with potential, an image of a boat blazes across the house for an instant, in the distance an old hit melody is clanking:

*I have all of life's treasures and they're fine
and they're good / They remind me that houses
are just made of wood / What makes a house grand,
oh it ain't the roof or the doors / If there's love
in a house, it's a palace for sure / But without love
it ain't nothin' but a house / A house where
nobody lives*

the sea gets more raw, everyone shakes, another bolt of lightning, a ghost appears:

*No lie. It isn't about numbers. It's about feeling! Whether or not
you trust yourselves and trust that people will help you.
Let yourselves go on the journey! And don't wait one or ten years
to have fun — have fun on the way too. Always! Cause it's never
over! Cause there's always work to be done. Open yourselves
up in to something, something that nobody can know before,
and then — jump :)*

(everyone jumps)

And for an instant, just for an instant,
the boat flies.

A storm approaches from somewhere, maybe one could use
it ... the hammer that continually whizzes by and that they
dodge, more or less skilfully, is hurtling down in some other
place ...

touch ... touch ... sanitation ... caaaaare ...
sings the choir

A bit farther back, the city is getting lost in a softly lit, vast landscape. Within it, a small village. Ghosts with spiked helmets and blue-white striped hunters drive slaloms on mopeds around the elms in the vanished village square. Later, street-fighting discounters exchange volleys of plastic fruit and gummyfruits. The DLRG rescues a frog.

Smack in the middle of everything, five people in an old barrack. They're working hard. Over and over again, two or three of them lovingly erect a new wall, freshly painted, in yellow, and then the fourth one comes along with axe and spade and smashes a hole into the wall. Or tears the whole thing down.

*Make room! Must clear out! Fresh air, free space! And then,
whispering quietly, hardly audible: It's not about the rubble,
but about the path that cuts through it.*

(The scene repeats, a loop. In the interim, a mobile café-bar offers cocktails with little umbrellas, noise reverbs throughout the house, interferences arise. And pass.)

Hidden on one side of the barrack, in the empty window onto the village, lies a spaceship, burgundy and oval. A row of aliens are sitting in bucket seats, smoking, one sings their song:

*aim I's at a we
nooo-one is as thee
not of a feather like ourselves
not in agreement animal*

*laugh
bevel
rocking*

*disunion
unanimous
we*



. Dear Aliens —, permanent conference, your reversible village image,
as always, here&now, we have gathered etc. etc. —
Proposals?!

(a cigarette tip rises)

Yes?

Maybe layerstory-animation?

Or we can disguise ourselves as ghost hunters and then —
on to the hunt for the blue-white ghost hunters!

(laughter)

Or we do conspiracy, call everyone, have a telepathy-sympathy chain, all round

OH COME YOU GHOSTS OF THE MOOR, THE FURTHER, FURTHERMORE, THE NEARER and GLAD, IRIDESCENT GHOST LAMP, FAR OUT, GHOST'S CHILD AND CHILD'S CHILD

(The air begins to shimmer. In it, a light reversible image hangs ...)

.....

quite close to the spaceship, a wild slapstick troop plays with food, on the compost heap of the empty kitchen and the FUCK garden. They're wrapped up in white suits, aprons and chef hats resewn into body suits with little holes for faces and grotesquely stuffed bodies, cookbook versions of bouffons.

live off of group cause everyone's gotta eat!

chanting they hop around wildly, throw tomatoes at one another's heads, make potato prints, pluck stuff out of the forest floor. Spit it with disgust into the blender with banana, laugh themselves silly.

z

One gets up on a table, tries to stay calm, even though he's fucking nervous and wants them to listen up and play along:

Ok, cool, you all brought the ingredients for your favorite meals. Um, and now we were thinking, just leave all that where it is and everyone just move over one place!

NO!

a ME collapses into a / we / like a soufflé and out of the middle of the de-aerating soufflé crawls a clown

like a newborn, feeling fresh out the *psbbht*

1

A little behind the barrack, almost adjacent, someone's building a house. Alone, out of letters. Pronounces them, erects them and glues them together. Cuts large cardboards into human-size, mutters something unintelligible, stammers *the HOUSE as CITY in VILLAGE, the HOUSE as MUNICIPAL theater, THE HOUSE; a TELENVELA, the HOUSE a SOAP OPERA, special guest, guest STAR ...*, erects cardboard comrades. Then he pulls something out of his pouch, a paper, a text, the text in to the paper, murmurs it again and again, draws the barrack's floor-plan in the air, conversational shreds, binds all together, tosses it into the crucible ...

at first, just a quiet hum, then a short-circuit, lightning, a cloud, in the barrack, a city is flaring up:

Cinema, café, library, a kitchen for all, a community garden. A bunch of people, life, chaotic, disorderly, well mixed.

expires.

⚡

standing there

a kitchen

a library

a garden

a cinema tent

a *window onto the village.*

And most of the time, they're empty.

I run through every level, not an opponent to find, hardly any other figures at all. Haunted house, town from a Western! All the scenery, minimal. A couple straight streets, houses out of a few lines, music is totally absent. I ride — glitch — through the wall, new two-dimensional plane, some more open world playing field. Long street, wide street, intersection to the left and to the right. I don't know what I should do, like this, without anything.

In the kitchen, next to a window with a view onto the garden, a *FAZ* interview with Alexander Kluge hangs pinned to the wall all year long, its title “Laying out Gardens in the Data Tsunami”.

In fast motion, an interplay arises between wild plants in a forest garden planted by funny preppers. The plants let loose their potential in forms that perpetually unfold toward the sky in shimmering colors, leave all that is realistic far behind them; they sink to the ground, become humus, become soil, transform into gardeners, flaneurs who stroll back and forth

in the remaining cultivated gaps, fusing connections now and again, caring for the tangle of roots. They pick the fruit, pass it on. Then they transform back.

⚡

A group grown in the city
fulfils the house in the village with life.
Others remain alien bodies,
no special guests.
A life unto itself.

0

THE NEW ART

is:

to build BuiLD-

iNGS INSIDE

AND then

to share them

is graffitied on the outside wall of the little room in which the city is being reconstructed one-to-one from photos, but more amusingly, more anarchically, out of letters and risk.

And stolen things. that lie in the street, through the cellar, down into the tunnel, a house out of it in the best location, in the city center.

From the roof a view
like from Mont Ventoux.

influence with many tributaries runs from all sides through the city in to the landscape populated by self-willed beings. An old man in a fisherman's vest who's trying to install pumps but keeps failing at the material-cycle, a swarm of bees around him, they nourish him, a glass of whiskey in

his hand. A witch who bakes elaborate pictures onto little gingerbread hearts, a woman who shakes hands with all the other beings, and one who forms tandems with other creatures and amalgamates, a man with unmoving face and a tiny little beard. A creature, yellow, with enormous red puff-feet, shawl, and nose. The NORMA butterflies flutter by.

The old man in fisherman's vest comes over to me, amiably offers me a whiskey with a smile, saying something in Japanese, sadly i do not understand, presses something warm in to my hand, and moves on.

*

A

Atmospheres, ghosts = collective un.....

i don't know whether i should believe in ghosts or not, but i often ask myself what was in a space before whatever's in it now. Ghosts of places, the ghost of groups. I wonder what they're composed of, of traces, elements of traces, sedimentations, the finest specks of dust in the last nooks and crannies that no one finds and wipes clean, vestigial smells that have sedimented over the years, that belong to people who were here. After the work, after the fight, after the sex, happy, sad. Animals, groceries, things, actions, elements of traces. Will this last or not, and will this have an influence on what happens in the spaces now and in the future. How and what one will conjure, move, how and by what one will be moved. Then I quash the thoughts. Something remains.

What are you doing there?

I'm peacefully drumming and smoking the ghosts, then I'll move them to go.

And — are they going to? Simply go like that? And where will they go then?? And why are you doing that?

At some point, I noticed that I can assume connections to various ghosts and that really different needs exist in them.

The same way that needs among those who are in the rooms now are different. I try to harmonize both, try to mediate, a medium between different energy levels.

It's just that I find it funny, or strangely sagrotan, to simply wipe them away, to expel and smoke them out. Cause if it were me, I wouldn't get out, I would get mad.

I soothe them. Like bees. No one has to, but everything can.

Cause I think it would be cool to absorb them, to embody them, but sure, who knows what they were up to ...

c=c+c

curating = conjuring + who cares?

maybe curating can also simply mean that at least one person — in the best case, everyone involved in bringing something to life — assumes responsibility for it, looks after it, or else deals with the consequences, symbolically or actually, for what was begun together and is done together. Keeping on, and doing something precisely when no one else seems interested. And in case of doubt, ending too. Or at least being seriously sad and placing a flower in the inner chamber of undead projects. And then at some point:

conjuring, re-animation, carrying it on, onward.

It is, then, rather unimportant whether this is art, curating, organizing or just doing something. If it's effective, that someone there is identifiable for the outrage, should there be any more. Or the need for conversation. Or the question of where and how one can join.

b

burning

i put something in to the echo chamber of art, take it out after a while, clean off all the layers that have fallen on it, and delight in the sharpness it has now. And in all the things that one can do with it here on the outside.

Oh yeah, burn social sculpture again — difficult. It might turn out spot on, but it might also scorch, which stinks like hell.

Sometimes other things keep hanging or sticking in there, too. then them can't do anything else about it, them has to let go. Just throw it again, cause it can't be fixed.

Sometimes it's funny too to put yourself in that place, in the middle of the pressure chamber, the corrosive elements. And always, when the door opens for an instant, to always pull in nicely unsuitable things and let in inappropriate people and collectively turn the screws a little.

Just don't stay inside too long, or else it'll corrode your everything. Oxygen can't damage, protective suit's good as well, but it works without one, too. It kind of depends on one's personal disposition.

G=W

GARDEN = wilderness

all the garden metaphors that i'm busy with in my interior self when i ruminate on curating: from permaculture to do-nothing Masanobu Fukuoka style, from forest gardens to anarchist primitivism. And to people like Maurice Maggi who simply sows seeds in cities, flower graffiti :), or the Incredible Edible Ladies from Todmorden. So maybe stick to wilderness metaphors instead of garden metaphors.

f ≠ o

free ≠ open / shimmer I

early afternoon, bad introduction to a workshop, everyone's lost. The curator sits in the audience and does nothing. He does not intervene, he does not contain the spillage, he leaves the people he'd previously supervised alone. He came undone in the group, transformed into a participant. And thus everyone else is now the curator, all now co-responsible for the success.

With software, there is this fine difference between free and open, or more precisely, this difference between (anti) copyright and creative commons.

The one makes crackling noises, shimmers, lets go, flies. The other binds and connects.

b2

bleed / shimmer II

working with metaphors like GARDEN that don't specifically originate in art, and then using them as curatorial tools and then — bleed — they bleed back in to a praxis whose basis lies not in art but in the everyday. only from time to time having sharpened something in art. We therefore have a GARDEN and a garden, a METAPHOR and a material, nonidentical to each other; if you stack them on top of each other, if they overlap, they will begin shimmering rankly and they will unfold energy, in non-identity, remain a mix of oil and water. Or better: remain OIL and oil.

*

3 houses

after the thunderstorm drifts farther, three ghosts slowly move toward one another. They meet at the place of 1River where a tiny skyscraper stands, a triangular table with checkered table cloth in front of the door. An old tiler is operating them, wordlessly leaves them — also the one ritual — a crate of beer and open-faced sandwiches. They are sitting in a circle, as always they look each other in the eye, initially with a bit of resistance — siblings, you know — but then with flagrant affinity. The resemblance cannot be denied. With all the difference of their floor plans.

wasteland

at the center of the landscape, reporting for duty, the little guerilla of gaps, holes, breaks, schisms; hidden there in the bushes and hedges, they find witches and wizards who look after themselves lovingly, provide for them and dress their wounds; for the invulnerable there is radical softness against the hardnesses that appear over time; wellness, self-care, a short time of peace and quiet before the objective once again becomes slipping away and setting fractures. An army that's growing and penetrates all the way in to them, from their ambush the snipers try to exploit and determine everything with filling, sense, and work.

*

so, head back on to shoulders, shake, nose on and onward.

I run to the little boat that has in the meantime landed on the ground of facts, and I jump in. Everyone yells out for a short moment. I hand out the papers from the bundle. We fold paper airplanes, streamers, and confetti out of it, a few are stuck to the house walls while riding past. Crucible and

pouch I shove into my messenger backpack, then I take a moment to get into my seat, the safety bars lower, and the ride begins.

To be continued ...

*

erfarther
farther
away
way?
W
e
.
.
.

für
Lisa
Wilma
Dada
♥

Danke!

Jürgen, Kevin, Lisa, Polina, Adam, Wilhelm, Max. Antonia.
Michael E.-H., Kai, Ulrike, Paula, Betty, Wilma, Annette.
Mirjam, Lily, Sebastian. Daniel. Marie. Joerg. Franzi.
Jörg H., Michael A., Anna F., Vincent, Wiley, Sandra,
Julie, Philipp, Mischa, David, Christian, Florian, Anna S.,
Anna H., Fabian, Esa & Kirsi-Maria.
Stephan, Michael H., Rüdiger P., Andreas, Marko, Carsten.
Antje + Aved, Marie, Patrice & Serjoscha, Antje.
Paul & Reinhard, Ente, Luciana. Jonathan, Anne.
Steffi, Toni, Simon, Holger, Alice, Yves, Hanna, Marco,
Jakob, Anna M., Susanne.

FANPAGE

... . Illuminationen – Walter Benjamin: <https://www.textlog.de/benjamin-der-destruktive-charakter.html> & <https://www.textlog.de/benjamin-begriff-geschichte.html> (IX) via Josef Strau und später Alexander Kluge, der dem Engel *Stachel, der Clown*, zur Seite stellt. Die Gespräche mit Michael Ebert-Hanke über Chaosmagie, obskure Musik, esoterische Praxen und Poesie. *The Color of Pomegranates*. Kevin Kemters Computerspiel-Level-Logik. Die Gespräche mit Paula Hildebrandt und Lily Wittenburg über Geister. Der erweiterte Kunstbegriff, hier in der Zusammenfassung von Jennifer Bennett: <https://galerie-genscher.com/wp-content/uploads/2014/11/lesezet-telerwkb%C3%BcrGenscher.pdf>. *Manifesto for Maintenance Art* – Mierle Laderman-Ukeles – sehr! *Wages for Housework*. Ben Kinmonts Zugang zu Beuys, erweitert ins Intime, Persönliche, Peinliche: *We are the social sculpture!... & 109. TOWARDS a definition of project art...Ethical considerations in project art: http://antinomianpress.org*. Und sein Buchladen als beste Skulptur: 17. SOMETIMES *a nicer sculpture is to be able to provide a living for your family*. Doris Stauffer in Mirjam Bayerdörfers Erzählungen. Auch da Kunst völlig eingemengt in Alltag. Und wie gut das ist. Mehr davon: Hofer Oppliger. Noch mehr: Rosalie Schweiker. Und Mirjams Sachen selbst. <http://www.filmzentrale.com/essays/schlingensieflaudatiogs.htm> – dass Ich-sagen zwar Ego-EGO sein kann, aber nicht zwingend sein muss. John Hejduks Haus-Gedichte. Janette Laverrières sozialistische Interieurs und Norman Potters anarchistische. Renée Gailhoustets Gebäude in Ivry-sur-Seine. Frühstück im Südblock, mit Split-Flyer für Kotti & Co. von Sandy Kaltenborn / Image Shift. Adams & Itso's Häuser in den Tunneln. Les Ux. REVS Tunnel Diary. Annette Wehrmann: eigentlich alles, das seltsame Bauschild am ansonsten glaubhaft baustelligen *Aaspa* in Münster, die Luftschlangentexte, der *ORT DES GEGEN...* Die Geschichten aus dem *Kabinett für Aktuelle Kunst* in Bremerhaven und von *American Fine Arts...* Eine abgelegte Haltung: [http://societyofcontrol.com/archiv/1990-94_FW120/Non-productive Attitude - Strau.pdf](http://societyofcontrol.com/archiv/1990-94_FW120/Non-productive_Attitude_-_Strau.pdf) und ähnliche, gebliebene: <http://monumenttotransformation.org/atlas-of-transformation/html/laziness/in-praise-of-laziness-mladen-stilinic.html>; *Das Recht auf Faulheit* – Paul Lafargue: <https://www.wildcat-www.de/material/m003lafa.htm>; *Mebr Zuckerbrot, weniger Peitsche: Aufrufe, Manifeste und Faulheitspapiere der Glücklichen Arbeitslosen*. Lucio Urtubia, Enric Duran und die *Cooperativa Integral Catalana*. Slava Polunin, der Mayerhold und den Rest der russischen (Theater?)Avantgarde verdaut und zu allgemeinen Belustigung in bubble Lettern wieder ausgekackt hat, *Geniale Dilettanten*, *Dr Brown*. *Wilhelm Klotzeks Erklärung wie Performance funktioniert*. *Wir bauen eine neue Stadt* – Palais Schaumburg

kuratieren (#5, 2019)
M.1 Hohenlockstedt
2012 (-17)
Micha Bonk
weiter/farther



Verlag/Published by
Verlag der Arthur Boskamp-Stiftung

Redaktion/Edited by
Ulrike Boskamp, Michael Ebert-Hanke,
Michael Pfisterer, Lily Wittenburg

Gestaltung/Design
Michael Pfisterer

Übersetzung/Translated by
William Wheeler
außer/except Cover

Druck/Printed by
Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG

Auflage/Print Run
500

Bestellung/Order at
info@arthurboskamp-stiftung.de
+49 (0)4826/850110

Einzelpreis/Price per Issue
5 €

ISSN: 2510-2273

© *Text*

Anti-Copyright 2019
außer/except Abb./fig. 8:
Bettina Winkler-Marxen, aus:
Norddeutsche Rundschau, 26. 9. 2015

© *Bilder/Images*

Jürgen Große: 1
Michael Pfisterer: 2
Kumi*13 e.V.: 3
Micha Bonk: 4, 11, 12, 14
coop.disco: 5
Florian Krauß: 6
Kai Ehlers: 7, 9, 10, 16, 19–21
Bettina Winkler-Marxen: 8
Polina Soloveichik: 13
Mirjam Bayerdörfer: 15

The concept of these booklets can be described as *texts from the praxis*. They deal with curatorial opportunities that often arise in small institutions, non-representative, rather questing. Each booklet reflects work done at a specific place in a specific period of time.

Das Konzept der kuratieren-Hefte kann umschrieben werden mit *Texte aus der Praxis*. Es geht um das Ausprobieren von kuratorischen Möglichkeiten, oft an randständigen Orten, nicht repräsentativ, eher suchend, und reflektiert wird mit einem Heft Arbeit an einem konkreten Ort in einem konkreten Zeitraum.

(#5, 2019)

Verlag der **ARTHUR BOSKAMP-STIFTUNG**
BREITE STRASSE 18 / 25551 HOHENLOCKSTEDT
TEL +49 (0) 4826 850110 / FAX +49 (0) 4826 850111
INFO@ARTHURBOSKAMP-STIFTUNG.DE
WWW.ARTHURBOSKAMP-STIFTUNG.DE

